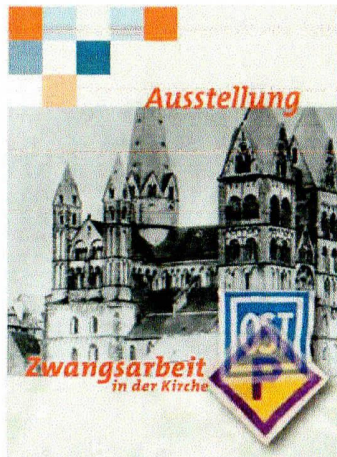


Aus der Geschichte für die Gegenwart lernen



Mindestens 13,5 Millionen Menschen wurden während der Zeit des Nationalsozialismus nach Deutschland verschleppt. Zwangsarbeit war ihr leidvolles Schicksal. Auch in katholischen Einrichtungen sind so genannte Fremdarbeiter eingesetzt worden. Ihr Schicksal aufzuarbeiten und zu dokumentieren war eine der Aufgaben der Arbeitsgruppe, die der Limburger Bischof Dr. Franz Kamphaus im Sommer 2000 einsetzte. Die Ergebnisse der intensiven Recherchen im Bistum, in den Einrichtungen der Caritas und bei den Ordensgemeinschaften präsentiert die sehenswerte Ausstellung »Zwangsarbeit in der Kirche 1939-1945«. Nicht nur die Dokumentation des Schicksals der betroffenen Menschen, sondern auch ein Besuch der noch lebenden ehemaligen Zwangsarbeiter

und ihre finanzielle Entschädigung ist dem Bistum ein Anliegen. Auch davon berichtet die Ausstellung, die sich an junge und ältere Menschen richtet, nicht zuletzt an diejenigen, die noch Zeitleugenschaft ablegen können. Denn auch in den westlichen Stadtteilen von Frankfurt gehörten Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene zum „normalen“ Straßenbild der Kriegsjahre.

Die Ausstellung wird vom 31. März bis zum 6. April 2014 im Kirchenraum von St. Josef in Frankfurt Höchst gezeigt und ist während der normalen Öffnungszeiten zu betrachten.

Folgende Begleitveranstaltungen sind geplant:

- | | |
|---------------------------------|--|
| Montag, 31.3.2014 um 19.30 Uhr | Ausstellungseröffnung (Josefskirche) |
| Mittwoch, 2.4.2014 um 19.30 Uhr | Vortrag von Dr. B. Wieland: Zwangsarbeit in Höchst, Sindlingen, Zeilsheim, Sossenheim und Unterliederbach. Seelsorge und humanitäre Hilfen durch die fünf Pfarreien im Frankfurter Westen (Josefskirche) |
| Freitag, 4.4.2014 um 16.00 Uhr | Führung durch die Ausstellung (Josefskirche) |
| Sonntag, 6.4.2014 um 17.00 Uhr | Abschluss der Ausstellung mit liturgischen Elementen zu „Zwangsarbeit – heute?“, anschließend Aktualisierung der Thematik |
| Sonntag, 6.4.2014 um 18.00 Uhr | Dokumentarfilm „China blue“, der von der Ausbeutung der Arbeiter in der chinesischen Textilindustrie heute handelt (Filmforum Höchst) |

Der neu gegründete Ausschuss für Erwachsenenbildung im Pastoralen Raum Frankfurt-Höchst veranstaltet die Ausstellung und die Begleitveranstaltungen und lädt alle Interessierten ganz herzlich dazu ein! Alle weiteren Informationen können Sie den Plakaten entnehmen.

Dr. Barbara Wieland

Gute Arbeit statt Zwangsarbeit

Jeder Mensch, der eine Arbeit verrichtet, möchte sie ohne Zwang ausführen und die Zufriedenheit haben, dass das Ergebnis der eigenen Arbeit geschätzt, ja anerkannt wird. Dies ist ein Arbeitsverständnis, das zum christlichen Menschenbild passt.



Die Erfahrung von Zwangsarbeit – auch in kirchlichen Einrichtungen (www.zwangsarbeit-in-der-kirche.de) – u.a. in der Zeit des 2. Weltkriegs zeigt aber, dass dieses Arbeitsverständnis nicht von Gott gegeben ist, sondern immer wieder neu verwirklicht, ja ggf. auch erkämpft werden muss. Unsere Vorfahren, die vor etwa 150 Jahren in Europa lebten, haben – unterstützt von Gewerkschaften und u.a. dem Mainzer Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler – wichtige Rechte für die arbeitenden Menschen erstritten. Auch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ging es um die Humanisierung der Arbeitswelt, denn: nur gute Arbeit schafft gute Produkte.

Wo wir zufrieden sind mit guten Arbeitsbedingungen oder guten Produkten, sollten wir dies auch anderen Menschen gönnen – auch den Menschen in der sog. Schwellenländern, die z.B. unsere Kleidung herstellen, uns Agrarprodukte oder elektronische Produkte liefern. Doch leider gelten westeuropäische Standards für gute Arbeit (www.ilo.org und www.dgb-index-gute-arbeit.de) nicht weltweit, und die Forderungen der Caritas zu fairem Handel hätten mehr Verbreitung und Beachtung verdient (www.caritas.de/magazin/kampagne/globalenachbarn/mitreden/forderungen/rohstoffe).

Der Film „China Blue“, am **Sonntag, 6.4.14, 18 Uhr** im **Filmforum Höchst** (im Neuen Theater: Emmerich-Josef-Straße 46) zu sehen, zeigt unter welchen Bedingungen Jeans in China hergestellt werden.

Seien Sie herzlich eingeladen,

- diesen Film anzuschauen, und
- diesen Film als einen Beleg dafür anzusehen, dass viele Kleidungsstücke, die uns hier zum Kauf angeboten werden, teils unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt werden.

Das Einkaufen billiger Kleidung ist für viele „in“, denn wir alle wissen:
Kleider machen Leute - wie u.a. in der Novelle von Gottfried Keller illustriert.

Die



will auf Missstände bei der Herstellung von Kleidung aufmerksam machen, dagegen vorgehen und Verbraucher darüber aufklären, was sie beachten sollten, wenn sie Kleidung einkaufen. Mann / Frau muss nicht diejenigen unterstützen, die mit billigster Ware einen Preiskampf nach unten eröffnen, weil sie denen, die die Kleidung hergestellt haben, keinen fairen Lohn zahlen und / oder sie unter teils menschenunwürdigen Bedingungen beschäftigen. So knapp uns das Geld auch sein mag: „Klug kaufen“ ist da eine bessere Devise (www.kab-nachhaltig.de). Und vielleicht lässt sich die Freude an der eigenen Kleidung ja noch ein wenig dadurch steigern, dass Mann / Frau sich vor dem Kauf neuer Kleidung erkundigt, woran erkennbar ist, ob Kleidung durch gute Arbeit entstanden ist (www.sauberekleidung.de).

Und zum Schluss: Jedes Kleidungsstück hat einmal ausgedient. Lange getragen, aus der Mode gekommen oder einfach falsch gekauft: Wenn Sie Ihre nicht mehr benötigten Kleider in einen der Altkleidercontainer der KAB werfen, dann können Sie sicher sein, dass die gesammelten Kleidungsstücke von dafür qualifizierten Menschen zunächst sortiert und dann einer zweckorientierten Weiterverwertung zugeführt werden, z.B. in Second-Hand-Läden, durch Weiterverarbeitung zu Putzlappen oder von Jeans in Dachpappe, aber auch in für Katastrophenhilfe speziell verpackten Hilfspaketen. In Zusammenarbeit mit dem Dachverband FairWertung (www.fairwertung.de) wird darauf geachtet, dass der Verkauf von Kleidung nach Afrika nur sozial verträglich erfolgt.

In unserem Pastoralen Raum Höchst stehen KAB-
Altkleidersammelcontainer in

Sindlingen: Albert-Blank-Str. 4 u. Steinmetzstr. 4

Sossenheim: Alt Sossenheim 68 u. Dunantring 7

Zeilsheim: Bechtenwaldstr. 94 und

Geierskopfweg 15 (Schuhcontainer)



V.i.S.d.P.: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) ~~Ulm~~
c/o Andreas Mengelkamp, Geißspitzweg 8, 65929 Frankfurt,
Email: andreamengelkamp@web.de, Tel. 069 / 300 397 96

Lassen Sie solche Plakate auf sich einwirken?



Vielleicht werden Sie durch die Plakate oder den Film „China Blue“ (zu sehen am 6.4.14 um 18 Uhr im Filmforum Höchst, Neues Theater, Emmerich-Josef-Straße 46), über die Arbeitsbedingungen bei der Jeansproduktion heutzutage in China nachdenklich ...

- ob solche Arbeit akzeptiert werden muss
- ob Ihr eigenes Konsumverhalten derartige, unmenschliche Produktionsweisen – unbewusst ? - unterstützt

Infos zum Film, übernächste Seite:

Die



- informiert auf ihrer Homepage www.sauberekleidung.de z.B. über die Arbeitsbedingungen bei der Textilverarbeitung in Bangladesh oder China
- veröffentlicht Recherche-Ergebnisse zu Arbeitsrechtsverletzungen von Produzenten von Discountern oder Outdoorfabriken
- organisiert aktuell Protest- bzw. Solidaritätsaktionen, die sich an Unternehmen oder Regierungen richten
- stellt einen über die o.g. Homepage beziehbaren Newsletter zur Verfügung

♥ Empfehlenswert ist auch das Netzwerk ☀



Auf der Internetseite www.korrekte-klamotten.de informieren verschiedene Labels, Läden und Vertriebe über nachhaltig produzierte Kleidung. Dort heißt es: „Die Läden des Netzwerks kooperieren bei Verhandlungen mit größeren Ethical Fashion Brands um Erhöhungen sozial-ökologischer Standards. Die Labels treten gemeinsam auf Messen auf und alle unterstützen sich gegenseitig mit Know-How zu Produktion und Vertrieb.“

Das derzeit wichtigste Projekt ist die Verständigung auf eine gemeinsame, durch Auswertung vieler wissenschaftlicher Studien gestützte Definition, welche Mindestkriterien Kleidung erfüllen sollte, um überhaupt als ökologische und faire Kleidung bezeichnet werden zu können. Dabei ist klar, dass es endgültig nachhaltige Klamotten nicht geben kann und weitere Verbesserungen immer wünschenswert sind. Auch solche stetigen Verbesserungen anzureizen ist Teil der gemeinsamen Korrekte Klamotten Standards und weiterer Aktivitäten.“

♥ Auch im Fernsehen hat es schon Sendungen zur Warenqualität von ☀ Kleidung und zur wahren Qualität der zu ihrer Herstellung erbrachten Arbeit gegeben, z.B. Markencheck im Ersten: Der H&M-Check und weitere; zu finden unter www.daserste.de; dort Suchen nach „Markencheck“.

♥ Zuverlässige Informationen über fair gehandelte Ware gibt es unter dem ☀ Link www.fairtrade-deutschland.de, wo man u.a. in einer Produktdatenbank herausfinden kann, welche Ware welchen Standards entspricht und ggf. auch fair gehandelt wird.

V.i.S.d.P.: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Unterliederbach
c/o Andreas Mengelkamp, Geißspitzweg 8, 65929 Frankfurt,
Email: andreamengelkamp@web.de, Tel. 069 / 300 397 96,
erstellt im März 2014

Infos zum Dokumentarfilm „China Blue“

Jeansproduktion in China – wie heute weiterhin Zwangsarbeit stattfindet

Mit der Einladung, den Dokumentarfilm „China Blue“ im Filmforum Höchst zu schauen, wollen wir Gelegenheit bieten, der Frage nachzugehen, inwieweit es auch heute noch Formen von Zwangsarbeit gibt und was wir als Verbraucher gegen solche Probleme tun können.

Sie sind herzlich eingeladen am Sonntag, 6.4.14 ab 18 Uhr, diesen Film im Filmforum Höchst anzusehen. Es befindet sich im Neuen Theater Höchst, Emmerich-Josef-Str. 46, 65929 Frankfurt; Nähe Josefskirche (Hostatostr. 12) und (S-)Bahnhof Höchst und Höchster Markplatz (→ Parkplätze)).

Der Film bietet einen einzigartigen Einblick in die Arbeitsverhältnisse chinesischer Bekleidungsfabriken. Am Beispiel der 17-jährigen Jasmin wird gezeigt, wie sie ihre Heimat verlässt und in der Jeansfabrik Lifeng Arbeit findet.

Die Realität in der Jeansfabrik Lifeng ist geprägt durch lange Arbeitszeiten, Demütigungen und karge Löhne. Manchmal sind die Schichten so lang, dass die Näherinnen ihre Augenlieder mit Wäscheklammern fixieren, um länger wach bleiben zu können. Einschlafen ist bei Strafe verboten. Aufseher sowie Kameraüberwachung sollen sicherstellen, dass Vergehen gesehen und bestraft werden. Vergehen sind beispielsweise: das Einlegen von mehr als zwei Toilettenpausen während einer 20-Stunden-Schicht, das Verlassen der Fabrik und lautes Lachen. Die billig zubereiteten Mahlzeiten, die es in der Fabrik gibt, sowie das Wasser, das die Arbeiterinnen zum Waschen verwenden, werden ihnen vom kargen Lohn abgezogen. Die wenigen Pausen werden genutzt, um Schlaf nachzuholen oder Hausarbeiten zu verrichten, da diese sonst nach den ermüdenden Schichten erledigt werden müssen.

Der Film veranschaulicht nicht nur die Lebens- und Arbeitsbedingungen bei Lifeng, sondern die Arbeitsbedingungen eines ganzen Produktionsfeldes, das sich weit über die Grenzen Chinas erstreckt. Trotz allem gehört Lifeng im Vergleich mit anderen Fabriken zu den Besseren, bezüglich der Wahrung von Sozial- und Arbeitsstandards.

In einer Kritik heißt es: „Die Dokumentation besticht durch die unverschönerte Darstellung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Näherinnen innerhalb und außerhalb der Fabrik. Dies ist besonders hervorzuheben in Anbetracht dessen, dass die Drehbedingungen in China extrem schwierig waren. Micha X. Peled hatte keine Drehgenehmigung für China. Teilweise ist der Film deshalb mit versteckter Kamera gedreht. Die Dreherlaubnis im Inneren der Fabrik erlangte Peled durch einen Trick: Er überzeugte den Fabrikbesitzer davon, einen Werbefilm über die Fabrik drehen zu wollen.“ (Quelle: http://www.sauberekleidung.de/2011_alte-ccc-d-website/2008/pvccc_08-08-13_ma_dvd_china-blue.html).

Weitere Informationen zum Film, zu aktuellen Problemen mit Arbeitsbedingungen in der weltweiten Textilverarbeitung sowie zu Anregungen was man selbst gegen solche teils menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen tun kann, finden Sie unter: www.sauberekleidung.de

Begleitend zur Ausstellung und zum Film wird es hierzu noch weitere schriftliche Informationen und Anregungen geben wie man sich selbst weiter informieren kann, um durch eigene Käufe die Unterstützung menschenunwürdiger Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie nicht zu unterstützen.

im März 2014

ANDREAS MENGELKAMP

Mitglied im Ausschuss für Erwachsenenbildung
Kontakt: andreamengelkamp@web.de